

Seligpreisungen

Seligpreisungen mit den Jugendlichen¹

Die Seligpreisungen des Evangeliums² haben ihren Platz inmitten der salesianischen, wie in jeder christlichen Spiritualität. Sie sind darin der „Code des Glücks“, nach einer treffenden Formulierung des Generaloberen Juan Vecchi³. Nur privilegiert die salesianische Spiritualität gewisse Seligpreisungen: „Selig die Sanftmütigen“^{*1}, „Selig die Barmherzigen“, „Selig, die ein reines Herz haben“, während die franziskanische Spiritualität vorzieht: „Selig, die arm sind vor Gott“ und die Spiritualität der Kamillianer: „Selig die Trauernden“. Alle Seligpreisungen ermutigen die Schüler Don Boscos dazu, nach dem Lebensstil des perfekten Menschen zu leben, der Jesus war. Don Bosco war empfänglich für diesen Gedanken. Er ließ eines Tages das Buch des italienischen Dominikaners Domenico Cavalca (+ 1342) mit dem Titel *Specchio di Croce*, das heißt Spiegel des Kreuzes⁴, publizieren, ein Werk, das er wahrscheinlich im Seminar⁵ gelesen hatte. Nun aber erstreckten sich dessen zehn letzte Kapitel (XL-XLIX) ausdrücklich auf die acht Seligpreisungen und zeigten, wie Jesus selbst sie praktiziert hatte.

Das Gesamtprogramm ist anspruchsvoll. „Wir leben in radikaler Weise das neue Leben der Seligpreisungen, indem wir den Jugendlichen und zusammen mit ihnen die Frohbotschaft der Erlösung verkünden und bezeugen“, bekräftigt ein Artikel der Konstitutionen der Töchter Mariä Hilfe der Christen.⁶ Er erinnert den, der den jugendlichen Charakter der salesianischen Spiritualität vergessen würde: Die Verkündigung geschieht „an die Jugendlichen und mit den Jugendlichen“. Die Jugendlichen sind mit den Erwachsenen in der Verkündigung der Frohen Botschaft eng verbunden. Die salesianische Spiritualität ist tatsächlich eine Spiritualität der Jugendlichen („spiritualité de jeunes“)⁷, und die Glieder der Don-Bosco-Familie, gleich welchen Alters oder Standes, verkünden mit ihnen durch ihr Leben viel mehr als durch ihr Reden, die acht evangelischen Seligpreisungen. Zumindest bemühen sie sich darum, in einem immer ungenügenden Maß ihrer Treue zu einem Ideal, das sie anzieht, aber das sie leider oft zu sehr übersteigt.

Außerdem reduziert die Vereinigung von Erwachsenen und Jugendlichen nicht die Forderungen des Programms. Im Gegenteil. Das Hauptcharakteristikum der Jugend ist tatsächlich die Hochherzigkeit, die Aufgeschlossenheit für das, was erhaben und schwierig ist, das konkrete entschiedene Engagement für Dinge, die sich lohnen, auf menschlicher oder übernatürlicher Ebene.⁸ Die Jugend ist unaufhörlich auf der Suche. Die große Weite fasziniert sie. Sie stürmt zu den Gipfeln, zu erhabenen Idealen, um zu versuchen, konkrete Antworten auf die Fragen der menschlichen Existenz und des spirituellen Lebens zu finden. Wer ihr Leben und ihren Elan teilt, wird nicht steckenbleiben im Schlamm der Mittelmäßigkeit. Die Lauheit widerstrebt der Jugend.

^{*1} Anm. d. Ü.: Im frz. Text: „*Heureux les doux*“. In der deutschen Einheitsübersetzung lesen wir bei Mt 5,5 zunächst: „Selig, die keine Gewalt anwenden“, dann aber in der Fußnote: „*Andere Übersetzungsmöglichkeit: die sanftmütig sind.*“

Die acht Seligpreisungen, verkündigt von der Don-Bosco-Familie

„Selig, die arm sind im Geiste“. Die im Herzen arm sind, sind am meisten aufgeschlossen für Gott und die „Wunder Gottes“^{*2} (Apg 2,11). Sie sind arm, weil sie bereit sind, unaufhörlich die Gabe von oben anzunehmen, die von Gott selbst kommt. Arm, leben sie in dem Bewusstsein, alles als freies Geschenk aus den Händen Gottes empfangen zu haben und wiederholen wie Don Bosco, ohne jemals zu ermüden: „Lasst uns danken dem Herrn unserem Gott!“ Das erste Merkmal der Armut Don Boscos war tatsächlich „ein unerschütterliches Vertrauen auf die Vorsehung“⁹. Herzen, die Gott offen stehen, sind zugleich auch offen für die Menschen, bereit, ihnen eine wirksame Hilfe zu bringen, das zu teilen, was sie besitzen, den wehrlosen Unglücklichen oder den verlassenem Waisen aufzunehmen. Der wirklich Arme findet immer für sie das Stück Brot in den Tagen des Hungers. Seine Armut ist großzügig und großmütig. Die „Armen im Geiste“ sind diejenigen, die es verstehen, wenn irdische Güter ihnen fehlen, mit Würde die Werte einer in Gott reichen geistlichen Armut zu leben, und wenn sie materielle Güter besitzen, die innere Loslösung und die Gemeinschaft der Güter mit denjenigen zu leben, die an Entbehrungen leiden. Nach der lateinamerikanischen Kirche hat sich die Don-Bosco-Familie eine bevorzugte, wenn auch nicht ausschließliche Option für die Armen zu eigen gemacht, diejenigen, denen es an materiellen und geistlichen Gütern fehlt.¹⁰ Selig die „Armen im Geiste“, denn ihnen gehört das Himmelreich! Mehr kann man nicht versprechen.

„Selig, die sanftmütig sind“, denn sie werden die Herzen der Menschen gewinnen! „Lernt von mir; denn ich bin sanft und demütig von Herzen“, sagte Jesus¹¹. Der Sanftmütige ist nicht ein Feigling, sondern in seinem Herzen ein gefestigter Mensch, der einer hartherzigen und feindlichen Welt nicht mit Gewalt, sondern mit Liebenswürdigkeit entgegentritt. „Nicht mit Schlägen, sondern durch Milde und Liebe wirst du diese zu Freunden gewinnen“, forderte Jesus im Traum den neunjährigen, noch rohen Giovannino Bosco auf¹². Der Sanftmütige siegt über das Böse durch das Gute, er sucht das, was einigt, und nicht das, was trennt, das Positive und nicht das Negative. Seine Aufgabe ist es, auf Erden eine „Zivilisation der Liebe“ zu errichten. Existiert auf dieser Welt eine begeisterndere Aufgabe, die das junge Herz achtet?

„Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit“. Lassen wir hier der Gerechtigkeit ihren biblischen Sinn. Jesus ruft uns alle zur Gerechtigkeit, das heißt zur Heiligkeit, zur Vollkommenheit, die dem Hören des Wortes Gottes entspringt. Dem der es hört, wird die Heiligkeit zu einem Lebensstil, einem Verhalten in der Gesellschaft, einer täglichen Existenz. Solcher Art ist die Gerechtigkeit, die die Kirche durch eine Soziallehre unter den Menschen fördern will, die wir alle studieren und dann mit Festigkeit anwenden sollen. Johannes Paul II. hat uns Centesimus annus gegeben. Imitieren wir Don Rua nach *Rerum novarum*! Er studierte es und lehrte es. Der authentische Christ übernimmt auf verantwortliche Art die sozialen Forderungen, die aus seinem Glauben hervorgehen. Die Sicht der Welt und des Lebens, die das Evangelium ihm schenkt und die katholische Soziallehre ihm erläutert, treibt zum konstruktiven Handeln an, mehr als irgendeine

^{*2} Apg 2,11 im frz. Text (Traduction oecuménique): „*les merveilles de Dieu*“, in der dt. Einheitsübersetzung: „*Gottes große Taten*“.

Ideologie, auch wenn diese attraktiver scheint. Nur Mut! Die Kirche leitet uns auf Wegen, die in „einen neuen Himmel und in eine neue Erde, in denen die Gerechtigkeit wohnt“¹³, münden. Das ist ein Grund unserer Freude.

„Selig die Trauernden!“ Wie furchtbar hart kann dieses Wort in den Ohren der Bettlägerigen klingen und schlimmer noch, in denjenigen, die ihre Angehörigen, Eltern oder Kinder, manchmal vor ihren Augen ermordet, verlieren.¹⁴ Man wundert sich nicht, dass sie dazu kommen, sogar an der Existenz eines Gottes, der mit den Unglücklichen dieser Welt Mitleid empfindet, zu zweifeln. Das Böse wird immer ein großes Geheimnis sein. Aber versuchen wir, in Ruhe nachzudenken. In körperlichem oder seelischem Unglück fanden Don Bosco und Don Rua durch die Ergebung in den Willen Gottes wieder den Frieden. Sie hatten „den Geist des Opfers“ (Opfergeist): „Herr, wenn es Dir so gefällt, so geschehe Dein Wille“. Über diesen Umweg kommentierte Don Rua die „Seligpreisung des Leidens“. Er schrieb: „Derjenige, der das Glück hat, den Geist des Opfers zu besitzen, in den Mühen und den schmerzhaftesten Leiden, weit davon entfernt, sich zu betrüben und zu stöhnen, erstickt in seinem Herzen den natürlichen Widerwillen, zu leiden, und indem er ein ergebenes Antlitz zum Himmel erhebt, spricht er hochherzig: Herr, wenn dies Dir gefällt, Dein Wille geschehe (...) Gerade auf dieser Tugend ist die Seligpreisung des Leidens gegründet, die Jesus Christus einer Welt offenbart hat, die davon nichts wissen wollte“¹⁵. Das Leiden ist auf eine gewisse Art das Schicksal des Menschen, der in Leiden geboren wird, sein Leben in Kummer und Sorgen verbringt, und der an sein Ende, die Ewigkeit, durch den Tod gelangt, die große Reinigung, die wir alle erfahren müssen. So ist es der Wille unseres Schöpfers. Man muss versuchen, den christlichen Sinn des Leidens aufzudecken. Papst Johannes Paul II. hat einmal versucht, die erschreckende Welt des menschlichen Leidens mit ihren tausend Gesichtern und ihren furchtbaren Konsequenzen zu beschreiben. Den Blick fixiert „auf alle Kreuze des Menschen von heute“, hat er versichert, dass sich „im Leiden eine besondere Kraft verbirgt, die den Menschen innerlich Gott näherbringt“¹⁶. Diejenigen, die weinen, finden in dieser Überzeugung ein bisschen Balsam des Trostes.

Auf jeden Fall fürchten die jungen Seelen kaum das Leiden. Immer denjenigen nahe, die leiden, lassen sie in ihren eigenen Betrübnissen und in denjenigen ihrer Brüder den heilbringenden Wert des Schmerzes und die evangelische Kraft allen Leidens erkennen. Paradoxerweise gehört die Seligpreisung der Trauernden zu ihrem „Code des Glücks“.

„Selig die Barmherzigen!“ Die Barmherzigkeit steht sogar im Mittelpunkt der Offenbarung und des Bundes. Sie ist das authentischste Antlitz der Liebe und die Fülle der Gerechtigkeit. Die Liebe der Barmherzigkeit ist nicht bloßes Mitleid demjenigen gegenüber, der leidet, sondern effektive und affektive Solidarität mit allen Trauernden. Der junge und der erwachsene Mensch mit edler Seele, hochherzig und gut, zeichnen sich durch ihre Sensibilität hinsichtlich der Leiden anderer, ihres Unglücks und gleich welchen Übels, das den Menschen berührt, aus. Die Barmherzigkeit ist nicht Passivität, sondern entschiedene Handlung zugunsten des Nächsten, ausgehend vom Glauben. Von Anfang an haben die salesianischen Missionare nur Männer und Frauen der Barmherzigkeit sein können. Die Barmherzigkeit ist heute, Gott sei Dank, in unserer Welt verbreitet, bemerkte der Papst 1985. Wie viele Jugendliche widmen sich heute mit frohem Herzen dem Dienst an ihren

Brüdern, von überall her und unter den schwierigsten Umständen! Jugend bedeutet Dienst. Das Zeugnis des Dienstes und der Brüderlichkeit, das sie am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts gibt, ist „eines der tröstlichsten und wunderbarsten Dinge unserer Welt.“¹⁷ Den Barmherzigen bietet der Herr als Belohnung die Barmherzigkeit selbst an, die Freude und den Frieden.

„Selig, die ein reines Herz haben!“ Den Engeln ähnlich, werden sie ewig die Wunder Gottes besingen und auf immer das Antlitz des Vaters im Himmel schauen. Jesus versichert, dass diejenigen, die diese Seligpreisung in die Praxis umsetzen, Gott schauen werden. In der Tat, die Menschen reinen und klaren Herzens schauen Gott schon in diesem Leben, bekräftigte der Papst in seiner Rede an die jungen Peruaner: „Sie sehen im Licht des Evangeliums all die Probleme, die eine besondere Reinheit erfordern, so die Liebe und die Ehe.“ Wie wichtig ist es also, die Jugend zur „schönen Liebe“, diesem unschätzbaren Schatz, zu erziehen, um sie von all den Fallen wegzubringen, die versuchen, sie zu zerstören: die Droge, die Gewalt, die Sünde im Allgemeinen. Wie sehr ist es von Bedeutung, sie auf den Weg hin zu orientieren, der zu Gott führt: die christliche Ehe, als königlicher Weg für die menschliche Verwirklichung und Heiligung der meisten Frauen und Männer; und auch, wenn Christus ruft, zur radikalen Selbsthingabe, die eine priesterliche Berufung oder ein Ordensberuf erfordert.¹⁸

„Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden!“ Die um der Gerechtigkeit willen Verfolgten sind authentische „Arme im Geiste“. Auch kann der Herr ihnen sagen, dass das „Himmelreich“ ihnen gehört. Die gesamte Don-Bosco-Familie fühlt sich solidarisch mit den zu zahlreichen Opfern einer Armut, die die geistigen und sozialen Werte der Person schmerzlich berührt. Ihre grundlegende Jugendlichkeit, die sie so sehr den Wert der Freiheit schätzen lässt, erlaubt ihr gut, das Leiden unter dem Mangel an Freiheit, vor allem religiöser Freiheit, zu verstehen. Immer gibt es auf der Welt ein Land oder Länder, die so leiden. Diese vom Herrn bevorzugten sind die besonderen Freunde Jesu.

„Selig, die Frieden stiften“, denn sie werden Söhne Gottes genannt werden. Inmitten eines von Kriegen und Revolutionen heimgesuchten Jahrhunderts (wie das zwanzigste), war Don Bosco, im Gegensatz zu vielen seiner Mitbürger, einschließlich des Klerus, ein Begründer des Friedens. Die Glückwünsche, die der Herr an diejenigen richtet, die den Frieden im familiären oder sozialen Bereich, in den Bereichen der Arbeit und der Politik, auf nationaler und internationaler Ebene suchen, konnten gar nicht anders, als ihm gelten. Die Don-Bosco-Familie strebt nach einer gerechteren und solidarischeren Gesellschaft, aber nicht nach den Reden der falschen Propheten, für die die sozialen Ungerechtigkeiten nur durch den Hass zwischen Klassen verschwinden können, entweder durch den Ausweg über Gewalt oder durch andere antichristliche, weil dem Evangelium entgegengesetzte, Mittel. „Nur die Bekehrung des Herzens kann eine Änderung der Strukturen sichern, um zum Aufbau einer neuen Welt zu führen, einer besseren Welt,“ sagte der Papst in Lima. Und er wiederholte die Lehre der Glaubenskongregation: „Es bedeutet, Opfer einer tödlichen Illusion zu sein, nur Vertrauen in Mittel der Gewalt zu setzen, in der Hoffnung, mehr Gerechtigkeit zu errichten. Gewalt erzeugt Gewalt und degradiert den Menschen. Sie verhöhnt die Würde des Menschen in der Person der Opfer und erniedrigt diese Würde bei denen, die sie ausüben.“¹⁹ „Nur indem man zu den ethischen Fähigkeiten der Person und zur ständigen Not-

wendigkeit der inneren Bekehrung greift, wird man die sozialen Veränderungen erreichen, die wirklich dem Menschen dienlich sein werden“, hatte die lateinamerikanische Bischofskonferenz (CELAM) in ihrer Versammlung zu Puebla festgestellt.²⁰ Die Glieder der Don-Bosco-Familie lieben natürlich den Frieden. Sie setzen ihre Ehre daran, als Kinder Gottes und als Brüder oder Schwestern Christi, beizutragen, in ihrem Beziehungs- und Einflusskreis, ob winzig klein oder groß, Frieden zu stiften. Der Geist, aus dem sie leben, ist ein Geist der Liebe und der Einheit, nicht des Hasses und des Krieges. Selig, die Frieden stiften!

Die Stunde der Seligpreisungen

„Jesus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit!“²¹ Wie er, so sind die evangelischen Seligpreisungen zeitlos, ihre Stunde schlägt immer von Jahr zu Jahr und von Jahrhundert zu Jahrhundert. Die Glieder der Don-Bosco-Familie, bestrebt danach, diesen „Code des Glücks“ zu praktizieren, versuchen demütig ohne großes Aufsehen, eine Welt zu errichten, in der die Heiligkeit leuchtet, eine brüderlichere und endlich versöhnte Welt, eine viel gerechtere Welt, eine Welt ohne Gewalt, eine Welt, wo die Ehrlichkeit, die Wahrheit und der Friede regieren, eine schließlich menschlichere Welt, wo das Geheimnis Gottes, Vater, Sohn und Hl. Geist, das Geheimnis eines jeden Mannes und einer jeden Frau erhellt. Das ist eine erhabene, unaufhörlich weiterzuführende Aufgabe. Die Seligpreisungen sind dafür der Preis.

Anmerkungen

- 1 Die Seligpreisungen sind seit der 11. Woche der Spiritualität der Don-Bosco-Familie Gegenstand zahlreicher Reflexionen geworden, deren Protokolle bald unter dem Titel „Le Beatitudini del Vangelo. Riflessioni per una spiritualità giovanile“ (Rom, Editrice S.D.B., 1985, 286 S.) veröffentlicht wurden. Dort findet sich auf den Seiten 215 bis 222 die italienische Übersetzung einer Ansprache, die Johannes Paul II. in Lima (Peru) gehalten hat, und die weiter unten ausgiebig verwendet worden ist.
- 2 Mt 5,3-12.
- 3 „Anche oggi la fede è cambiamento di mentalità e orientamento nuovo della vita secondo il codice della felicità, proclamato da Gesù, le beatitudini: la povertà, la pace, la purezza del cuore, la giustizia, la misericordia.“ (J. Vecchi, „Le parole del giubileo. Accogliere“, Bollettino salesiano, März 1997).
- 4 Coll. Biblioteca della gioventù italiana, Turin, tip. e libreria salesiana, 1878; 2. Aufl., ibid., 1885.
- 5 Vgl. MO Da Silva, S. 107.
- 6 „Viviamo con radicalità la vita nuova delle beatitudini, annunciando e testimoniando alle giovani e con le giovani la Buona Novella della redenzione“ (Konstitutionen der Töchter Mariä Hilfe der Christen, Art. 8). (Anm. d. Ü.: Übersetzung dieses Artikels aus dem Französischen).
- 7 Vgl. Salesianisches Generalkapitel von 1990, Nr. 158f.

-
- 8 Ausgehend von diesem Satz, und bis zum Ende des Artikels, verwenden wir eingehend den Text einer Ansprache von Johannes Paul II. an die Jugend Perus in Lima am 2. Februar 1985, gerade über das Thema der Seligkeiten. Das spanische Original der Rede ist im *Osservatore Romano* am 4. Februar 1985 erschienen.
 - 9 Besonderes Generalkapitel der Salesianer, Nr. 596.
 - 10 Besonderes Generalkapitel der Salesianer, Nr. 181: „Absoluter Vorrang der Armen“.
 - 11 Mt 11,29.
 - 12 „Non colle percosse, ma colla mansuetudine e colla carità dovrai guadagnare questi tuoi amici.“ (MO Da Silva, S. 35).
 - 13 2 Petr 3,13.
 - 14 Ich denke an die Greuel Ende dieses Jahrhunderts in Schwarzafrika und in Algerien.
 - 15 „Chi ha la fortuna di possedere lo spirito di sacrificio, nelle pene e negli stessi patimenti più dolorosi, ben lungi dall'attristarsi o menarne lamento, soffoca in cuore la naturale ripugnanza al patire, e sollevando al cielo il volto rassegnato dice generosamente: Signore, se così a voi piace, sia fatta la vostra volontà: ita, Pater, quoniam sic fuit placitum ante te. – E' su di questa virtù che è fondata la beatitudine del dolore che G. C. ha svelata al mondo che non vorrebbe saperne.“ (M. Rua, Brief an die Provinziale und Direktoren, 29. November 1899; L.C., S. 203).
 - 16 Apostolisches Schreiben *Salvifici doloris*, 11. Februar 1984.
 - 17 Ansprache in Lima, 2. Februar 1985.
 - 18 Selbe Ansprache.
 - 19 Glaubenskongregation: „Instruktion über einige Aspekte der Befreiungstheologie“, Rom, 6. August 1984, § XI (Anm. d. Ü.: Vorliegender Wortlaut des Zitates aus dem Französischen übersetzt).
 - 20 Puebla, Kap. IV, 3, 3.3. (Anm. d. Ü.: Vorliegender Wortlaut des Zitates aus dem Französischen übersetzt).
 - 21 Hebr 13, 8.